

Reinlassen oder aussperren?

Zwist um Video-Aufzeichnungen – Viele Vereine fühlen sich vom Bayerischen Fußball-Verband gegängelt – Verlage klagen

ANSBACH – Ein paar Tage haben die Vereine der Fußball-Bayern- und Landesligen sowie die Aufstiegs-kandidaten in den Bezirksligen noch Zeit. Bis spätestens 30. April müssen die neuen Lizenzierungs-Unterlagen dem Bayerischen Fußball-Verband (BFV) vorliegen. Mit den Unterschriften dazu tun sich etliche Vereinsfunktionäre schwer. Ihr Hauptvorwurf: Der Verband handelt in Eigeninteresse und gängelt die Vereine. Aber auch in diversen Medien-Verlagen brodelt es gewaltig.

Wolfgang Suk, 2. Vorsitzender des Bayernligisten **SpVgg Ansbach**, ist von Haus aus ein sorgfältig abwägender Mensch, dem voreilige Statements fremd sind. Hauptberuflich ist Suk Hörfunk-Redakteur des Bayerischen Rundfunks im Studio Franken. Von der SpVgg Ansbach wurde er nun zum Medien- und Livetickerbeauftragten des Vereins ernannt. Der BFV schreibt dies neuerdings zwingend vor. Was Suk über die rechtlichen Grundlagen der BFV-Lizenz zugetragen wird, erfährt – um es vorsichtig auszudrücken – nicht uneingeschränkt seine Zustimmung.

Bei der „Regelung zur Ausübung des Hausrechts“ heißt es unter anderem: „Das Recht über Fernseh-, Rundfunk-, Audio- sowie jegliche Form der Online-Übertragungen der Bayern- und Landesligaspiele Verträge zu schließen, besitzt der Bayerische Fußball-Verband. Für diese Spiele erteilt der BFV den Medienpartnern bzw. den von diesen benannten Personen unter bestimmten Bedingungen Jahresakkreditierungen.“

Das galt schon für die aktuelle Spielrunde, neu ist für die Saison 2015/16, dass der BFV von anderen Medien für Videoaufnahmen Geld (500 Euro pro Spiel) verlangt oder diese aussperrt, sollten sie ihr Videomaterial nicht unentgeltlich dem Verband zur Verfügung stellen. Anders formuliert:

Will abwägen: Wolfgang Suk (SpVgg Ansbach). Foto: Ruff

Weist ein privates Video-Team wie das im Amateurfußball erfolgreich operierende Online-Format FuPa zur neuen Saison keine Lizenz vor, müssen die Vereine diesen Medien den Zutritt verweigern. „Das kann nicht der Weisheit letzter Schluss sein“, gibt Wolfgang Suk zu bedenken. Er will sich nochmals exakt in die neuen Be-

stimmungen des BFV einlesen und die Lizenzvorschriften auch im Gremium der SpVgg Ansbach ausdiskutieren. „Bereits vor der aktuellen Saison hat meines Wissens der Verband zurückgerudert, weil von den Vereinen Gegenwind kam. Diese Querelen laufen ja schon länger.“ Vom Verband werde wohlwollendes Verhalten erwartet, doch der mache es sich ein Stück weit zu leicht, findet Suk: „Die Vereine haben die Arbeit mit dem Liveticker. Da sind inzwischen von uns schon zwei zu bedienen. Dummerweise haben wir auch bei der SpVgg immer weniger Leute, die sich engagieren. Wir müssen nun abwägen: Stellen wir uns gegen den Verband, oder beugen wir uns?“ Letztendlich bleibe der SpVgg Ansbach nichts anderes übrig, als die Vorgaben zu erfüllen. „Wir sind natürlich an einem guten Verhältnis zum BFV interessiert. Mit der Organisation des Nachwuchsleistungszentrums konnten wir erst vor kurzem beim Verband punkten. Das hat für uns einen hohen Stellenwert.“

Stückweise Entmündigung der Fußballvereine

Andere Vereinsvertreter aus der Bayernliga ziehen in Bezug auf die neuen Lizenzvorschriften schwerere Geschütze auf. Gerald Weinrich, Vorsitzender des TSV Neudrossenfeld, klagt im Nordbayerischen Kurier: „Das ist eine stückweise Entmündigung der Vereine.“ Die Mittelbayerische Zeitung zitiert Hans Kuchler, den Vorsitzenden des 1. FC Bad Kötzing: „Der Verband instrumentalisiert die Vereine als Werkzeug. Ich habe genug von den ewigen Drohgebärden des BFV.“ Wolfgang Guttropf, Abteilungsleiter des Bezirksliga-Spitzenreiters **TuS Feuchtwangen**, der als Landesligaanwärter ebenfalls ein Lizenzierungsverfahren unterschreiben muss, sagt: „Für uns Vereine ist dieses Prozedere schwierig. Der Aufwand wird immer größer. Meiner Meinung nach setzt uns der Verband das Messer auf die Brust.“

Kritische Stimmen kommen auch vom Landesligisten **TSV Neustadt an der Aisch**. Dessen Trainer Uwe Neunsinger, ohnehin kein Freund von diversen Verbandsentscheidungen der vergangenen Jahre, äußerte sich gegenüber der Fränkischen Landeszeitung: „Für mich ist klar: Der Verband will sein Ding durchziehen. Die Drohgebärden finde ich bedenklich; denn ich halte es grundsätzlich für ein Unding, bestimmte Medien auszuschließen. Eine freie Presse muss auch im Amateurfußball gewährleistet sein. Leider beobachte ich seit geraumer Zeit, dass der BFV auf immer mehr Einnahmen scharf ist. Da wird die Saison mit einer ausufernden Relegation,



Führen Kameramänner auf Amateurfußballplätzen bald nur noch ein Schattendasein? Es regt sich Widerstand gegen den Verband. Foto: Zink

bei der es wieder etwas zu verdienen gibt, unnötig verlängert. Oder Beispiel Gebühren: Vor fünf Jahren kostete ein Passantrag 13 Euro, nun sind in unserer Liga 52 Euro zu berapen.“

Neunsinger könnte noch etliche Punkte aufzählen, bei denen es im Amateurfußball in die falsche Richtung läuft, aber auch er will es sich nicht gänzlich mit den BFV-Funktionären verscherzen („Eigentlich wollen wir in der neuen Saison in die Landesliga Nordost, aber ich befürchte, auch da haben wir keine Chance“). Letztendlich leistete auch der TSV Neustadt seine Unterschrift – gezeichnet von der 1. Vorsitzenden

weisen auf ein Urteil des Bundesgerichtshofes vom Oktober 2010 hin, das besagt: Ein Fußballverband im Amateurbereich darf keine Medien ausschließen. Damals klagte der Württembergische Fußball-Verband gegen die Internetplattform „Hartplatzhelden“, die Filmszenen von Amateurspielen ins Netz stellte. Der Verband unterlag in dritter Instanz. Presserechtler halten es zudem kartellrechtlich für bedenklich, wenn Verbandstätigkeit und Wirtschaftsinteressen vermischt werden. Bastian Eberle vom Online-Portal der Nordbayerischen Nachrichten will in der neuen Saison nicht klein beigeben und es darauf ankommen lassen: „Wir haben keine Akkreditierung mehr beantragt und sind auch nicht bereit, dem BFV ohne Quellenangabe Videomaterial zur Verfügung zu stellen.“

Vereine indes wie der FC Bad Kötzing, die nicht alles abnicken wollen, was der Verband einfordert, werden von der BFV-Spitze auch schon einmal zum Thema „Regionale Videoberichterstattung“ einbestellt. Dabei seien die Vereine aufgefordert worden, sich klar zu bekennen, auf wessen Seite sie stehen. Und was passiert, wenn ein Club die Lizenzierungsunterlagen nicht unterschreibt? „Dann könnte es sein, dass er nicht zu der Liga zugelassen wird. Zuvor würden wir aber versuchen, in Gesprächen eine Lösung zu finden“, wird Geschäftsführer Igelspacher in der Mittelbayerischen Zeitung zitiert. BFV-Pressesprecher Thomas Muther schreibt in einer Stellungnahme: „Der BFV verbietet weder die Videoberichterstattung noch will er sich mit der Videovermarktung eine goldene Nase verdienen... Der Verband handelt im Sinne der Vereine.“ Und: Lizenzeinnahmen würden zu 90 Prozent an die Vereine weitergegeben, was wiederum unsere befragten Vereinsfunktionäre nicht so recht glauben wollen.

Telefonterror gegen Vereine?

Betroffene Medienverlage haben dem Verband nun den Fehdehandschuh hingeschmissen. Holger Schellkopf, stellvertretender Chefredakteur der Mittelbayerischen Zeitung, sagt: „Vor zwei Jahren hat der BFV angefangen, komisch zu werden. Hier missbraucht jemand seine Macht als Sportverband, um daraus wirtschaftlich Profit zu schlagen. Für die Vereine bedeutet das Telefonterror, wenn sie nicht von ihrem Hausrecht Gebrauch machen und den Videoteams nicht den Zugang zum Spiel verwehren.“ Mittelbayerische Zeitung und Nordbayerischer Kurier wollen gegen den Bayerischen Fußballverband nun juristisch vorgehen.

HERBERT RUFF